Basel, den 23. Februar 1924 XXIV. Jahrgang / No. 8

Schweiz. Konsum-Verein

Organ des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

Erscheint wöchentlich 8-12 Seiten stark. Abonnementspreis: Fr. 15.— per Jahr, Fr. 8.— per sechs Monate, ins Ausland unter Kreuzband Fr. 20.— per Jahr.



Redaktion: Dr. HENRY FAUCHERRE. Verantwortlich für Druck u. Herausgabe: Verband schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel. Für denselben Dr. Oscar Schär

Inhalt: † Konrad Frei. — Führende Gedanken. — Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Febr. 1924. — Volkswirtschaft: Wirtschaftlicher Wochenbericht. — Personalorganisationen: Angestelltenverein des Konsumvereins Chur. — Aus unserer Bewegung: Gelterkinden, Interlaken, Zurzach. — Bewegung des Auslandes: Finnland. England. — Verbandsnachrichten: Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 15. und 19. Februar 1924. — Feuilleton: Ferientage im Wallis.

† Konrad Frei.

Aus Frauenfeld ereilte uns anfangs dieser Woche die schmerzliche Mitteilung, dass Herr Konrad Frei, Mitglied des Aufsichtsrates des V. S. K., gestorben sei.

Wir werden in der nächsten Nummer des «Schweiz. Konsum-Verein» auf sein Leben und Wirken näher eintreten.

Der hinterlassenen Familie des Verstorbenen und den Behörden unseres Verbandsvereins in Frauenfeld, dem Herr Frei seit der Gründung angehörte, sprechen wir auch an dieser Stelle unser herzliches Beileid aus.



Führende Gedanken



Gerechtigkeit — eine Vorbedingung wahren Gemeinschaftslebens.

II.

Das Recht lässt sich einigermassen bestimmen, nicht aber auch die Gerechtigkeit. Wahrhaft gerecht kann nur der sein, der nicht Pharisäer, nicht selbstgerecht ist, d. h. der sich mit der Schranke des gegebenen Gesetzes, die doch immer bloss «du sollst nicht» bedeutet, nie zufrieden geben kann. Das Recht und das Gesetz sind nur auf das Minimum dessen gerichtet, das zu einem würdigen menschlichen Zusammenleben gehört. Die Gerechtigkeit dagegen ragt hoch über dieses Minimum hinaus. Das Recht und das Gesetz weiss nichts von Seele und Liebe. Die Gerechtigkeit dagegen weist schon darauf als auf einen das Leben überschauenden Gipfel hin. Das Recht und das Gesetz behaupten sich nur im mittleren Kreise menschlicher Beziehungen, und wenn sie der letzte Ausdruck menschlichen Zusammenlebens wären, so würde dieses durch seine Kahlheit unerträglich werden. Wahres Leben beginnt doch erst dort, wo wir Sonnen und Sterne über uns sehen, wo Wärme und Licht alle Keime zum Grünen und Blühen bringen. Niemals könnten wir auch das Minimum in unseren Beziehungen zu den Mitmenschen erfüllen, wenn unser Leben nicht von den Forderungen des Höchsten und Letzten getragen würde. Daher kennen auch alle entwickelten Menschen und alle Kulturvölker die Idee der Gerechtigkeit. aus der dann in die mittlere Sphäre die Vorstellung von Recht und Gesetz dringt. Kulturmensch und Gerechtigkeitsgefühl stehen unauflöslich in Zusammenhang: je lebhafter das Gerechtigkeitsgefühl in den einzelnen ist, desto gebildeter sind sie; je mehr Gerechtigkeitsgefühl in einem Volke, desto echter ist seine Kultur: Kann doch Kultur niemals in äusserlichen Werken und im Scheine bestehen. Was ist dann wahre Kultur anders, als das Gleichgewicht menschlichen Zusammenlebens, Solidarität, Verbundensein in höheren Interessen, als es die rein materiellen des Tages und der Stunde sind? Wahre Kultur ist die Ueberwindung des materiellen Elends in allen seinen Gestalten, die Erfüllung der sonst so nichtssagenden Vorstellung Mensch mit echtem Inhalt, die Erhebung der echten Lebensgüter auf den Thron der Menschheit. *Robert Saitschiek,* N. Z. Z. 1924.

Der Stand der Lebenskosten in den Schweizerstädten am 1. Februar 1924.

(Mitteilung des wirtschaftsstatistischen Bureaus des V. S. K.)

Steigende Preise und Besserung der Wirtschaftslage, sinkende Preise und Verschlechterung der Wirtschaftslage bedingen sich gegenseitig. Dabei ist es nicht leicht zu sagen, was die Ursache und was die Wirkung ist. Auf jeden Fall aber hat dieser Lehrsatz der Wirtschaftswissenschaft, im Gegensatz zu so vielen andern, nicht nur die Feuerprobe des Krieges bestanden, sondern gerade durch

ihn seine glänzende Bestätigung gefunden, in seiner ersten Hälfte durch die eigentliche Kriegs-, in seiner zweiten Hälfte durch die unmittelbare Nachkriegszeit. Auf den ungeheuren Preisaufstieg folgte ein, wenn nicht ebenso starker, so doch auch ganz gewaltiger Preisrückgang, auf die rein wirtschaftlich betrachtet in jeder Beziehung günstige Kriegskonjunktur die grosse Wirtschaftskrise der Nachkriegszeit.

Heute ist die Wirtschaft ganz entschieden auf dem Wege, die Periode des Preisabbaues zu überwinden, in bezug auf die Preise selbst sowohl als auch auf das Wirtschaftsleben im allgemeinen. Es sind eine ganze Reihe von Anzeichen vorhanden, die ganz bestimmt darauf hindeuten, dass, wie man sich ausdrückt, das Geschäft sich wieder belebt, oder besser gesagt, schon wieder belebt hat, und wenn wir nur auf die Tatsachen, die das von uns bearbeitete Gebiet der Preisstatistik darbietet, achten, so weist uns das, wenn auch nur langsame, so doch ständige Ansteigen der Preise seit etwa Jahresfrist, nach den obigen Ausführungen darauf hin, dass die allgemeine Beschäftigung zunimmt, dass das Moment der Nachfrage gegenüber dem des Angebots wiederum stärker in den Vordergrund tritt. Verschiedene Staaten sind nach einer langen Periode vollständiger Zerrüttung ihres Wirtschaftslebens zu einer gewissen Ordnung zurückgekehrt und haben damit wiederum die Möglichkeit erlangt, als Käufer aufzutreten. Das wirkt gleichzeitig belebend auf die gesamte Produktion und steigernd auf die Preise.

Dabei darf man allerdings nicht die groben Massstäbe anwenden, an die uns der Krieg gewöhnt hat. Das Wirtschaftsleben ist, wenn auch noch keineswegs so stabil wie vor dem Kriege, so doch ganz bedeutend ausgeglichener geworden, und die Entwicklung geht nicht mehr so revolutionär, sondern viel organischer vor sich. Wenn schon die allgemeine Tendenz des Grossteils aller Preise ständig nach oben gerichtet ist, so geht doch diese Entwicklung, von einigen Ausnahmen abgesehen, nur langsam vor sich. Tatsache ist aber, dass sich seit ungefähr einem Jahr die Indexziffern sozusagen aller Länder, und zwar der Kleinhandels- sowohl wie der Grosshandelspreise, nach oben entwickeln.

Für die Schweiz kommt noch hinzu, dass sie sich, wie das Dr. Lorenz in der Januarnummer der von ihm redigierten Zeitschrift «Die Kurve», nachgewiesen hat, ihr besonderes Preisniveau leistet, d. h. eine Preislage einnimmt, die über der der Vereinigten Staaten von Amerika, die als Weltmarktpreislage angesehen werden kann, steht. Wir selbst

Artikel	Einheit	Preise					Preis vom 1. Februar 1924 im Verhältnis zum			
		am 1. Juni 1914	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	am 1. Febr. 1923	am 1. Jan. 1924	am 1. Febr. 1924	Preis vom 1. Juni 1914	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	Preis vom 1. Febr. 1923	Preis vom 1. Jan. 1924
							= 100			
Butter, Koch-	kg	289	541	559	534	534	185	99	96	100
Butter, Tafel-	„	387	626	650	666	656	170	105	101	98
Käse, Emmentaler-, fett,	„	227	347	345	392	392	173	113	114	100
Milch	Liter	24	35	37	40	40	167	114	108	100
Fett, Kokosnuss-, billigste Qualität	kg	173	213	207	230	231	134	108	112	100
„ Schweine-, amerikanisches	„	190	253	259	289	290	153	115	112	100
„ „ einheimisches	„	201	299	305	333	334	166	112	110	100
„ Speise-, and. tierisches, bill. Qual.	„	141	217	215	221	219	155	101	102	99
Öl, Oliven-, vierge extra	Liter	244	355	353	344	343	141	97	97	100
„ Speise-, anderes, billigste Qualität	„	141	199	194	205	205	145	103	106	100
Brot, Voll-	kg	35	56	56	53	53	151	95	95	100
Mehl, Voll-	„	45	65	65	61	61	136	94	94	100
Weizengriess	„	47	77	76	73	74	157	96	97	101
Maisgriess	„	31	47	47	47	48	155	102	102	102
Gerste, Roll-	„	46	72	71	66	66	143	92	93	100
Haferflocken, offen	„	48	74	73	71	70	146	95	96	99
Hafergrütze	„	48	79	78	74	74	154	94	95	100
Teigwaren, ordinär	„	63	108	106	101	101	160	94	95	100
Bohnen, weisse	„	44	59	63	70	71	161	120	113	101
Erbsen, gelbe, ganze	„	55	121	128	131	131	238	108	102	100
Linsen	„	55	143	152	151	152	276	106	100	101
Reis, indischer	„	48	64	64	67	68	142	106	106	101
„ italienischer	„	56	79	78	78	78	139	99	100	100
Fleisch, Kalb-, gew. Braten-, m. Knochen	„	231	348	307	417	414	179	119	135	99
„ Rind-, gew. Braten- u. Siede-, m. Kn.	„	194	297	266	331	333	172	112	125	101
„ Schaf, „ „ „	„	209	347	327	376	374	179	108	114	99
„ Schweine-, gew. Braten-, m. Knoch.	„	242	446	467	524	528	218	118	113	101
Eier	Stück	10	19	22	20	24	240	126	109	120
Kartoffeln, im Detailverkauf	kg	19	20	17	22	22	116	110	129	100
„ im Migrosverkauf	„	13	17	15	18	17	131	100	113	94
Honig, einheimischer, offen	„	357	527	479	496	493	138	94	103	99
Zucker, Kristall-	„	47	84	78	97	99	211	118	127	102
Schokolade, Ménage	„	213	338	339	334	333	156	99	98	100
„ Milch-	„	374	593	586	583	583	156	98	99	100
Sauerkraut	„	21	56	52	55	55	262	98	106	100
Zwetschgen, gedörrte	„	91	125	106	89	92	101	74	87	103
Essig, Wein-	Liter	36	76	74	73	71	197	93	96	97
Wein, Rot-, gew.	„	56	105	99	93	93	166	89	94	100
Schwarztee	kg	595	629	627	676	671	113	107	107	99
Zichorien, kurante Qualität	„	79	169	159	149	148	187	88	93	99
Kakao, Union	„	262	273	266	246	246	94	90	92	100
Kaffee, Santos, grün, mittl. Qualität	„	215	246	249	252	253	118	103	102	100
Anthrazit	q.	646	1407	1419	1440	1422	220	101	100	99
Briketts	„	449	956	974	1028	1028	229	108	106	100
Brennsprit, 92°	Liter	65	104	100	98	96	148	92	96	98
Petroleum, ordinär, offen	„	23	36	36	40	40	174	111	111	100
Seifen, Kern-, Ia., weiss	kg	93	155	154	165	165	177	106	107	100

Indexgruppen	Indexziffern					Indexziffer v. 1. Febr. 1924 im Verhältnis zur Indexziffer			
	vom 1. Juni 1914	1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	vom 1. Febr. 1923	vom 1. Jan. 1924	vom 1. Febr. 1924	vom 1. Juni 1914	v. 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	vom 1. Febr. 1923	vom 1. Jan. 1924
						= 100			
Milch und Milcherzeugnisse . . .	341.78	516.67	541.51	578.13	577.62	169	112	107	100
Speisefette und -öle	40.26	56.21	58.16	60.84	60.88	151	108	108	100
Mehl und Mahlerzeugnisse	215.12	344.94	344.08	326.29	326.52	152	95	95	100
Hülsenfrüchte	9.32	15.48	16.03	16.58	16.69	179	108	104	101
Fleisch	197.98	319.—	299.87	363.18	365.10	184	114	122	101
Eier	40.—	76.—	88.—	80.—	96.—	240	126	109	120
Kartoffeln	47.50	50.—	42.50	55.—	55.—	116	110	129	100
Süsstoffe	38.21	66.34	61.42	74.64	75.95	199	114	124	102
Verschiedene Nahrungsmittel . . .	36.08	47.89	48.21	48.29	48.29	134	101	100	100
Sämtliche Nahrungsmittel	**966.25**	**1,492.53**	**1,497.78**	**1,602.95**	**1,622.05**	168	109	108	101
Verschiedene Gebrauchsgegenstände	100.45	204.91	206.82	214.97	213.59	213	104	103	99
Sämtliche Artikel	**1,066.70**	**1,697.44**	**1,704.60**	**1,817.92**	**1,835.64**	172	108	108	101

haben schon früher einmal darauf hingewiesen, dass sich die Preise, für deren Bildung die schweizerische Wirtschaft ausschlaggebend ist, bedeutend stärker erhöhen, als diejenigen, für die das Ausland den Preis bestimmt. Stellen wir der Indexziffer der Artikel, die zur Hauptsache im Inland produziert werden, die der zur Hauptsache importierten Artikel gegenüber, und vergleichen wir sie mit derjenigen vom 1. Februar 1923, so erhalten wir für die importierten Artikel eine Erhöhung von 1,98%, für die einheimischen aber eine solche von 12,66%. Der Unterschied ist frappant. Nehmen wir dagegen als Ausgangspunkt den 1. Juni 1914, so stehen die einheimischen Artikel der Basis mit 69,55% Erhöhung auch heute noch näher als die eingeführten, deren Zunahme 75,41% beträgt. Mit andern Worten, die Schweiz muss heute für die eingeführten Artikel im Verhältnis zur Vorkriegszeit mehr bezahlen, als für die einheimischen. Der Ausgleich ist aber bereits stark im Anzug, und diese Ausgleichstendenz hat die Wirkung gehabt, dass das schweizerische Preisniveau über das Weltpreisniveau gestiegen ist.

Im Monat Januar sind es besonders die Eier, deren Preise eine Erhöhung aufweisen. Mit 20% (4 Rappen) überragen sie alle andern Preiserhöhungen um ein Bedeutendes. Nur in zwei Städten haben die Eierpreise keine Erhöhung erfahren. Die Gründe dieser ausserordentlich starken Preissteigerung sind mannigfacher Art. In erster Linie hat die Nachfrage von Seiten Deutschlands seit der Einführung der Rentenmark ganz allgemein beträchtlich zugenommen. Sodann kamen wegen der Frostgefahr und der längeren Verkehrsstockung am Arlberg sozusagen nur italienische Eier auf den Markt. Für die nächste Zeit ist immerhin, wie das jedes Jahr der Fall ist, ein bedeutender Preisrückgang zu erwarten. Neben Eiern weisen noch eine etwas allgemeinere, d. h. eine grössere Zahl von Städten erfassende Preisveränderung auf: Tafelbutter (— 2%), amerikanisches Schweinefett, Zucker (+ 2%), gedörrte Zwetschgen (+3%) und Essig (— 3%). Bei Tafelbutter handelt es sich um das regelmässige Nachlassen der Nachfrage nach den Feiertagen um den Jahreswechsel. Dass dieser Abschlag nicht auch auf Kochbutter

Städte	Rangordnung nach dem Durchschnitt der Zeit		Indexziffern vom		Veränderung der Indexziffern vom 1. Jan. 1924 auf den 1. Febr. 1924
	vom 1. Juni 1919 bis 1. Mai 1923	vom 1. Juni 1922 bis 1. Mai 1923	1. Febr. 1924	1. Jan. 1924	
1. La Chaux-de-Fonds/Le Locle	2	2	1,718.07	1,726.11	÷ 8.04
2. Thun	3	3	1,788.10	1,774.16	+ 13.94
3. Genève	10	1	1,788.63	1,771.91	+ 16.72
4. Basel	1	5	1,801.09	1,793.09	+ 8.—
5. Luzern	4	7	1,803.08	1,789.36	+ 13.72
6. Neuchâtel	6	9	1,803.92	1,794.73	+ 9.19
Städte mit 20,000—49,999 Einwohnern			**1,809.66**	**1,798.15**	**+ 11.51**
7. Olten	9	8	1,813.35	1,793.66	+ 19.69
Städte mit 50,000 und mehr Einwohnern			**1,825.10**	**1,811.88**	**+ 13.22**
8. Lausanne	20	13	1,826.82	1,826.93	÷ —.11
9. Bern	5	11	1,831.43	1,807.38	+ 24.05
Städtemittel			**1,835.64**	**1,817.92**	**+ 17.72**
10. Biel (B.)	7	10	1,838.71	1,822.88	+ 15.83
11. Aarau	8	12	1,841.11	1,820.27	+ 20.84
Städte mit 10,000—19,999 Einwohnern			**1,853.11**	**1,832.55**	**+ 20.56**
12. Vevey/Montreux	11	6	1,860.58	1,838.92	+ 21.66
13. Rorschach	14	14	1,863.72	1,829.39	+ 34.33
14. Chur	19	18	1,869.44	1,852.33	+ 17.11
15. Winterthur	12	16	1,870.14	1,838.50	+ 31.64
16. Lugano	22	22	1,870.14	1,888.73	÷ 18.59
17. Schaffhausen	17	20	1,872.28	1,850.99	+ 21.29
18. Zürich	21	21	1,880.04	1,858.95	+ 21.09
19. St. Gallen	15	19	1,887.57	1,890.49	÷ 2.92
20. Herisau	18	17	1,890.34	1,871.73	+ 18.61
21. Solothurn	13	15	1,890.95	1,869.58	+ 21.37
22. Bellinzona	16	4	1,900.86	1,854.40	+ 46.46

übergegriffen hat, ist auf ein von Frankreich erlassenes Ausfuhrverbot zurückzuführen. Amerikanisches Schweinefett weist im Durchschnitt eine Erhöhung um 1 Rappen auf. Diese Erhöhung hat aber ihren Grund allein im Preisaufschlag einer Stadt, die für die Bildung des Durchschnittspreises von besonders ausschlaggebender Bedeutung ist. Das ungewogene Mittel zeigt einen Rückgang von 4 Rappen. Beim Zucker überwiegt die, ob tatsächliche oder nur spekulative, Nachfrage ständig das Angebot. Gedörrte Zwetschgen werden wegen der schlechten Aepfelernte des letzten Jahres aussergewöhnlich stark gesucht. Der Abschlag auf Essig hat dagegen seinen Grund nicht in besonderen Verhältnissen der Produktion, diese machten eher einen Aufschlag erforderlich, sondern in einer Kampfmassnahme der syndizierten den nicht syndizierten Firmen gegenüber. Er dürfte deshalb auch nicht von Dauer sein. Eine Reihe weiterer Preisveränderungen, namentlich Erhöhungen, sind auf dem Grosshandelsmarkt schon eingetreten, haben sich dagegen bis heute auf dem Kleinhandelsmarkt noch nicht auswirken können. Es kommen hier besonders in Betracht verschiedene Getreidearten, Hülsenfrüchte, Kaffee.

Die Indexziffer zeigt gegenüber dem 1. Januar 1924 eine Zunahme um Fr. 17.72 oder 0,97%. Den Hauptanteil an der Erhöhung tragen Eier mit Fr. 16.—. Bei Speisefetten und -ölen beträgt die Zunahme Fr. —.04, bei Mehl und Mahlerzeugnissen Fr. —.23, bei Hülsenfrüchten Fr. —.11, bei Fleisch Fr. 1.92, bei Süsstoffen Fr. 1.31. Umgekehrt sind Milch und Milcherzeugnisse (Tafelbutter) um Fr. —.51 und verschiedene Gebrauchsgegenstände (Anthrazit und Brennsprit) um Fr. 1.38 zurückgegangen, währenddem Kartoffeln und verschiedene Nahrungsmittel eine Veränderung weder nach oben noch nach unten aufweisen. Im Vergleich zum 1. Februar 1923 stehen insbesondere höher: relativ Kartoffeln, Süsstoffe und Fleisch, absolut Fleisch, Milch und Milcherzeugnisse, Süsstoffe und Kartoffeln, niedriger lediglich Mehl und Mahlerzeugnisse. Insgesamt beträgt die Zunahme 8%. Gegenüber der Vorkriegszeit sind namentlich teuer Eier und verschiedene Gebrauchsgegenstände, verhältnismässig billig dagegen Kartoffeln und verschiedene Nahrungsmittel (Schokolade, Tee und Kaffee). Alles in allem beträgt die Erhöhung 72%.

Die einzelnen Städte zeigen im Durchschnitt, wie das Städtemittel, eine Erhöhung der Lebenskosten. Den Hauptanteil trägt auch hier im allgemeinen der Eierpreisaufschlag, doch spielen im einzelnen auch besondere Faktoren mit. Der allgemeinen Linie zuwider läuft die Entwicklung bei fünf Städten (Lugano, La Chaux-de-Fonds, Le Locle, St. Gallen und Lausanne). St. Gallen, das am 1. Januar 1924 an letzter Stelle stand, nimmt heute wiederum den 19. Rang ein. Es wäre also wohl angezeigt gewesen, wenn man mit dem Sturm der Entrüstung, den diese Tatsache entfesselte, noch etwas zugewartet hätte.



Wirtschaftlicher Wochenbericht.

Der Krieg hat bekanntlich eine Verschiebung in der Produktion der schweizerischen Landwirtschaft zum Ackerbau hin bewirkt. Ihre Folgen zeigten sich auch noch 1923 in der verminderten Einfuhr von Brotgetreide und Hafer. An Weizen wurden im vergangenen Jahre an 570,000 Doppelzentner, an Hafer 300,000 Doppelzentner weniger eingeführt als 1913. Wie sich freilich die Sache gestalten wird, wenn einmal die Getreidepreisgarantie des Bundes nicht mehr wirksam ist, lässt sich aus diesen Zahlen nicht absehen. Vermutlich würde dann wieder der schweizerische Getreidebau stark zurückgehen. Die Einfuhr von Mehl ist gleichfalls gegen die Vorkriegszeit stark zurückgegangen. Sehr bemerkenswert ist auch der Rückgang der Malzeinfuhr, die sich auf weniger als die Hälfte vermindert hat. Das beweist den starken Rückgang des Bierkonsums in der Schweiz. Die Einfuhr von Wein ist weniger stark gesunken, wobei noch in Betracht zu ziehen ist, dass die übergrosse Weinernte von 1922 die Einfuhr stark eindämmen musste. Es ist also der Weinkonsum alles in allem weniger gesunken als der Bierkonsum.

Dass die Schokoladenindustrie einen Rückschlag erfahren hat, ersieht man schon aus dem Rückgang der Einfuhr von Kakaobohnen, von denen 1913 102,000 Doppelzentner eingeführt wurden, 1923 aber nur 56,000 Doppelzentner. Freilich hat die Einfuhr gegen das Vorjahr, wo sie nur 29,000 Doppelzentner erreichte, doch schon wieder beträchtlich zugenommen. Auch die Verminderung der Zuckereinfuhr hängt wohl mit dem verminderten Verbrauch der Schokoladenindustrie zusammen. Dagegen will es mit den Klagen der schweizerischen Tabakindustrie über den enormen Rückgang ihrer Beschäftigung

Ferientage im Wallis.

Von H. P. in L.

(Fortsetzung)

Wie einsam müsste eine solche Wanderung sein, würde das Rauschen des Bergbaches verstummen! Unser Reisebegleiter, die Visp, hat das Licht der Welt weit hinten im Tale erblickt, wo die Gletscher bis an die Talsohle reichen. Dort schäumt er hervor aus den gewaltigen, blaugrün schimmernden Wasserreservoirs, aus denen im ewigen Kreislauf der Natur die Bäche, Flüsse und Ströme ihre Nahrung erhalten. Schon kurz nach Verlassen des Gletschereises werden hier oben die Wasser des jungen Bergbaches abgeleitet, in offenen kleinen Kanälen und Rinnen der sonnigen Berglehne entlang geführt, um weiter unten, nachdem sich das Wasser etwas erwärmt hat, die Abhänge in dünnen Wasseradern zu berieseln und zu bewässern. Nur auf diesem Wege ist es möglich, dass in diesen Walliser Seitentälern bis auf 2000 m über Meer noch Kulturland vorhanden ist, Getreide und Kartoffeln gepflanzt werden können. Der Aufstieg durch das Saastal gibt dem Wanderer reichlich Gelegenheit, sowohl diese künstlichen Bewässerungsanlagen, wie auch die schwere Arbeit der Talbewohner zu beobachten. Es ist ein überaus harter Kampf, den dieses Bergvolk um seine Lebensexistenz führen muss. Lawinen- und Bergstürze, Hochwasser und Ueberschwemmungen, Steinschläge und Rutschungen machen den Bewohnern unserer Gebirgstäler das Leben nicht leicht. Erinnerungszeichen in Form von Gedenktafeln und Kreuzen begegnen wir vielen, wenn wir hinauf steigen. Und doch, heiter und freundlich sind hier die Einwohner zumeist. Sauber ihre von der Sonne gebräunten kleinen Holzhäuser mit den Blumenstöcken vor den oft winzigen Fensterchen.

Wie weit angenehmer ist eine Wanderung in den Bergen, wenn die Einwohner den Fremden freundlich grüssen, wenn sie stolz darauf sind, ihr am Wege stehendes armseliges Besitztum mit Sauberkeit und Blumenschmuck dem vorbei Wandernden freundlich zu gestalten, sein Auge zu erfreuen. Nicht überall trifft man das. Wir haben im Laufe der Jahre und Sommer, die uns in verschiedene Landesgegenden führten, auch schon andere, weniger schöne Sitten und Gebräuche wahrgenommen.

Im Saastal wohnt ein freundliches, angenehmes Völklein. Und dass sie auch in andern Fragen unserm Fühlen und Denken nicht ferne stehen, dafür erblickt der Schreibende den Beweis darin erbracht, dass wir hier oben in den kleinen Bergdörfchen überall Sinn und Verständnis für genossenschaftliche Selbsthilfe finden. In Saasgrund, Saas Almagel und Saas Fee, in allen diesen drei Bergdörfchen grüssten uns Konsumvereinsschilder.

nicht recht stimmen, dass die Einfuhr von Rohtabak gegen die Friedensjahre nicht etwa gesunken, sondern noch beträchtlich gestiegen ist. Doch handelt es sich hierbei zum Teil offenbar um eine durch die Zollverhältnisse hervorgerufene Ausnahme. Die Einfuhr von Zigarren und Zigaretten ist ebenfalls gegen die Vorkriegszeit stark zurückgegangen.

Die Einfuhr von Schlachtvieh aller Art mit Ausnahme der Mastkälber ist gegen das Vorjahr stark gestiegen, bleibt aber noch immer gegen die Vorkriegseinfuhr weit zurück. Eine Ausnahme macht nur die Einfuhr von Schweinen über 60 kg, wovon 1923 anderthalbmal so viel eingeführt wurden als 1913. An Kunstdünger hat die Landwirtschaft mit Ausnahme der aufgeschlossenen Düngmittel erheblich mehr verbraucht als im letzten Vorkriegsjahr, was freilich damit zusammenhängen wird, dass noch vielerorts die in den Kriegs- und ersten Nachkriegsjahren unzureichende Düngung der Felder wieder gutzumachen war.

Die schweizerische Lederverarbeitung hat in der Kriegszeit einen grossen und anscheinend für die Dauer gesicherten Aufschwung genommen, das beweist die Tatsache, dass die Schweiz seither viel mehr Häute und viel weniger Leder einführt als in der Vorkriegszeit und dass es sich bei der Ausfuhr umgekehrt verhält. Immerhin fällt die schweizerische Lederausfuhr gegenüber der Ledereinfuhr noch nicht schwer ins Gewicht. Die heimische Lederindustrie versorgt also in höherem Masse als früher den einheimischen Markt. In Lederschuhen ist die Ausfuhr zwar zurückgegangen, aber noch stärker ist die Einfuhr gesunken.

Es ist bemerkenswert, dass trotz vermehrtem Getreidebau im Lande die Stroheinfuhr stark gestiegen ist, ebenso ist auch die Einfuhr von Heu grösser gewesen, die jedoch aus leicht begreiflichen Gründen immer starken Schwankungen ausgesetzt ist. Die Einfuhr von Oelfrüchten, Oelsamen und Oelkuchen hat sich sehr stark gehoben, dagegen wurden denaturierte Futtermehle weniger verbraucht. Die mehr als verdreifachte Einfuhr von Brennholz ist ein Beweis, dass die schweizerischen Holzreserven wieder mehr geschont werden, auch Nutzholz und Bretter werden wieder in fast gleichen Mengen eingeführt wie vor dem Kriege, während der schweizerische Holzexport rapid zusammenschmilzt.

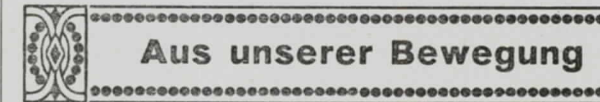
Trotzdem sich die Einfuhr in manchen Posten verschoben hat, wird man eine Verschlechterung der Lebenshaltung in der Schweiz gegenüber der Vorkriegszeit aus den Einfuhrzahlen sicherlich nicht herauslesen können. Wenn die Einfuhr hochwertiger Nahrungsmittel zum Teil etwas zurückgegangen ist, so hängt dies wohl mehr mit dem Rückgang der schweizerischen Hotellerie zusammen, die von jeher einen grossen Teil der von ihr benötigten Artikel aus dem Auslande bezogen hat. Wichtige hochwertige Nahrungsmittel wie Butter, Olivenöl, Schweineschmalz werden sogar in weit grösseren Mengen eingeführt als vor dem Kriege und bei Eiern und Wurstwaren ist der Rückgang nur gering und wird vermutlich durch Zunahme der heimischen Produktion reichlich ausgeglichen. Die Einfuhr von Kaffee und Südfrüchten war sogar noch etwas grösser als im letzten Friedensjahr, wogegen ausländischer Honig und ausländischer Käse allerdings weit weniger konsumiert wurden, doch spielen diese letzteren Artikel im Durchschnittshaushalt bekanntlich nur eine nebensächliche Rolle. Der Rückgang im Konsum von Speiseölen ist offenbar durch zunehmenden Konsum von Speisefetten tierischer und pflanzlicher Herkunft wieder reichlich ausgeglichen. Nach alledem kann also gesagt werden, dass die Ernährung des Schweizervolkes seit der Vorkriegszeit sich nicht verschlechtert hat.





Angestelltenverein des Konsumvereins Chur. Wir erhielten zu dem in Nummer 5 unserer Zeitschrift erschienenen Bericht folgende Mitteilung:

Die Behauptung, es seien die 9 Mitglieder aus dem Angestelltenverein ausgetreten, weil ihnen die Neutralität der Statuten nicht passe, entspricht keineswegs den Tatsachen. Der Austritt erfolgte lediglich aus dem Grunde, weil der Vorstand bezw. dessen Präsident einem Wunsche der Ausgetretenen, ein Referat von Herrn A. Büchi, Sekretär des Verbandes V. H. T. L. über das Thema «Lohnpolitik der Genossenschaften und ihr Verhältnis zu den Gewerkschaften» an einer Versammlung halten zu lassen, kurzerhand ablehnte. Dieser Wunsch wurde nicht einmal der Versammlung des Angestelltenvereins vorgelegt, obschon dies laut Statuten hätte geschehen müssen. Eine Aufklärung mit Diskussion von dieser Seite hätte gewiss den Mitgliedern des Angestelltenvereins nichts geschadet. K. H.





Gelterkinden (M.-Korr.) Vor Jahren schon haben die Behörden unserer Genossenschaft die Abhaltung eines Familienabends für die Genossenschafter ins Auge gefasst. Der letzte

---

Freilich, grosse, imposante Genossenschaftsgebäude finden wir hier oben keine. Es sind Miniaturgebilde von Konsumvereinen und Konsumvereinsmagazinen. In Saasgrund und in Almagel sind die Läden der Konsumvereine einzige Vermittler von Waren. Privatläden gibt es nicht. Und der Konsumladen ist nicht täglich offen. Nur an bestimmten Wochentagen und Stunden öffnen sich seine Pforten und es beginnt die Versorgung der Einwohner mit den notwendigen Bedarfsartikeln, unter denen selbstredend das Brot eine Hauptrolle spielt. An Sonntagen wird nach Schluss des Gottesdienstes ebenfalls geöffnet. Wir hatten Gelegenheit, in Almagel den Verkehr im Konsumladen zu studieren, wie er sich nach Schluss des Kirchenbesuches entwickelte. Und wir freuen uns heute noch dieses seltenen Erlebnisses. Hier lebt der genossenschaftliche Gedanke in urwüchsigster Form. Der harte Kampf um die Existenz und der gesunde Sinn für eigene genossenschaftliche Selbsthilfe haben diese Einrichtung aus einem kleinen Häufchen armer Bergbauern geschaffen. Sie wuchs aus dem steinigen, harten Boden des Berglandes, wie die Zwergföhren und Lärchen hoch oben in den Trümmerfeldern der steilen Abhänge. Wie diese auf kargem Grunde gleichwohl starke Wurzeln fassen und den Stürmen Trotz bieten, wird auch die genossenschaftliche Selbsthilfe dieser Bergbewohner sich verankern in den Tiefen des Selbsterhaltungstriebes und der Not des Lebenskampfes.

Als wir den Betrieb dieser Bergkonsumvereine sahen, kam uns der erste Laden der redlichen Pioniere von Rochdale in den Sinn und wir stellten Vergleiche an mit jenen armen Webern, welche Gründer einer heute grossen Wirtschaftsbewegung wurden.

Nach diesem Abstecher zu den Miniaturkonsumvereinen des Saastales wollen wir einiges über das in den folgenden Tagen Gesehene und Erlebte erzählen. Unser am zweiten Reisetag abends erreichtes Ziel Almagel war auch als Standort und Quartier für eine Reihe folgender Tage ausersehen. Es sind dort zwei gute Gasthäuser, wo Einheimische zu bescheidenen Preisen gute Unterkunft und Verpflegung finden. In einem derselben, wo wir Einkehr hielten, hatten schon Berufskollegen vor uns Ferien verlebt und uns das Haus empfohlen. Die Empfehlung war berechtigt. Wir werden gerne dorthin wiederkehren, wenn spätere Sommerferien uns nach Almagel führen.

Während Saas-Fee mit vier grossen Hotels zu je ca. 150 Betten meist ausländische Kurgäste — vorherrschend sind die Engländer — beherbergt, finden wir in Almagel nur Schweizerleute, die mit einem einfachen Gasthause ohne jeden Komfort, aber guter Küche und Keller zufrieden sind. Beides war in unserm Hause vorhanden. Zu ihm zurück kehrten wir abends gerne, wenn wir morgens früh ausgezogen waren, um hinauf zu steigen auf die prächtigen Aussichtspunkte und Hochalpen.

günstige Rechnungsabschluss gestattete es endlich, den lange erörterten Plan zu verwirklichen. Nach Erledigung einer umfangreichen und gründlichen Vorbereitung fand der Familienabend am letzten Sonntag, den 10. Februar, in der neuen geräumigen Turnhalle in Gelterkinden statt. Sechs lange Reihen hübsch herausgeputzter Tische gaben dem Saale ein überaus einladendes Aussehen und die im Hintergrunde aufgetürmten Flaschenkisten liessen erraten, dass für die nötige Befeuchtung der Gäste gebührend vorgesorgt sei. Rund 500 Anmeldungen zur Teilnahme waren eingegangen, und als um ½8 Uhr die Türen geöffnet wurden, füllte sich die weite Halle in kurzer Zeit. Wenige Minuten nach 8 Uhr konnte mit der Abwicklung des ersten Teiles des Programmes begonnen werden. Während desselben waren das Rauchen sowie jegliche Konsumation untersagt. Trotzdem hat sich wohl keine und keiner der Anwesenden über Langeweile zu beklagen gehabt. Schon die erste Programmnummer, ein von einem Vorstandsmitgliede verfasster und von einem Knaben laut und ausdrucksvoll vorgetragener Prolog vermochte den nötigen Kontakt zwischen den Personen auf der Bühne und den Zuschauern und Zuhörern auf glückliche Weise herzustellen und im Zuhörerraum jene festfrohe Stimmung zu erzeugen, die Vorbedingung für eine glückliche Durchführung des festlichen Anlasses war. Eine Schulklasse hatte von der Schulbehörde die Erlaubnis erhalten, einen ansehnlichen Teil des Programmes zu bestreiten. Sowohl ihre Reigen wie das vorgeführte Kinderidyll des gemütvollen Zürcher Lehrers E. Schönenberger: «Meister im Hus» wurden mit grossem Interesse verfolgt und mit reichem Beifall belohnt. Zwischenhinein liessen zwei Sängerinnen — Frl. L. Seifert aus Liestal und Frl. S. Müller in Gelterkinden, beide seit Jahren Schülerinnen von Frau Dr. Weber-Zehntner in Basel — ihre Gesangsvorträge hören, bald einzeln, bald vereint, auf dem Klavier verständnisvoll begleitet von Frl. A. Seifert, der Schwester der Sängerin. Es kann sich hier selbstverständlich um keine kritische Beleuchtung der gesanglichen Leistungen handeln. Die Genossenschafter nahmen die Liedergaben mit grossem Dank entgegen und spendeten reichen Beifall, und die Genossenschaftsbehörde liess es sich nicht nehmen, die Sängerinnen sowohl als die kunstsinnige Begleiterin durch Ueberreichung von Blumen zu ehren.

Während die mitwirkenden Kinder im nahen Restaurant zur «Hofmatt» mit Kaffee und Kuchen bewirtet wurden, betrat Herr Verwaltungsratspräsident Landrat F. Gerster-Schaub die Bühne, um zu den aufmerksam lauschenden Gästen von «Weg und Ziel der Genossenschafter» zu sprechen. Seine wohlabgewogenen Worte über die Stellung der Frau im Konsumverein, die Pflicht zur Genossenschaftstreue, den Stand des Konsumvereins Gelterkinden und dessen Leistungen und so manches andere haben sicherlich manchen Zuhörer und manche Zuhörerin zu dem Vorsatze veranlasst, in Zukunft ihre ganze Kaufkraft dem eigenen Geschäfte zuzuwenden. Dass Herr Gerster es auch nicht unterliess, allen denen, die zum guten Gelingen des Familienabends beigetragen, sowie den Behörden von Gelterkinden für das mehrfach bezeigte Entgegenkommen zu danken, sei nur der Vollständigkeit halber erwähnt. Den würdigen Schluss des Programmes bildete die Wiedergabe von Martha Ringiers einaktigem Schwank: «Im Herr Hinderma si Festred». Die weiblichen Rollen hatten die drei Verkäuferinnen von Gelterkinden übernommen, und sie entledigten sich ihrer Aufgabe in höchst erfreulicher Weise. Die Männerrollen lagen in den Händen eines Mitgliedes der Betriebskommission und des Sohnes eines andern Behördemitgliedes, ein Zeichen, dass die Verkäuferinnen und Behörden überall mit gutem Beispiel vorangingen. Die beiden Darsteller zeigten sich denn auch vollkommen auf der Höhe ihrer Aufgabe, und ihr Spiel löste bei den Zuschauern dröhnende Lachsalven aus. Dabei soll nicht unerwähnt bleiben, dass ein guter Teil des durchschlagenden Erfolges dem Uebungsleiter zu buchen ist.

Nun konnte endlich — es ging schon stark auf 11 Uhr — mit dem zweiten Teil des Programmes begonnen werden. Innert wenigen Minuten stand auf jedem Tische eine hochgetürmte Platte feinsten Aufschnittes, und eilig strebten die Verwaltungsräte mit ihren Flaschenkisten zwischen den Tischreihen durch, jedem Gaste seine Flasche spendend, dem einen einen prickelnden Walliser oder einen vorzüglichen Tiroler, dem andern eine Flasche alkoholfreien Meilener Obstweines oder sittsamen Eptinger Wassers. Es war eine Freude, einen Blick über die eifrig tafelnde Gesellschaft zu werfen. Während des Bankettes wurden Tombolalose feilgeboten, leider waren bloss 1000 vorhanden, viel zu wenig für die grosse Nachfrage. So kam es, dass mancher, der gerne sein Glück versucht hätte, unfreiwillig davon abstehen musste. Diese «Unglücklichen» mögen sich trösten! Ihr Berichterstatter hätte auch besser getan, seine Sardinenbüchse zu kaufen, als sie zu «gewinnen».

Bereits war der Zeiger auf 1 Uhr vorgerückt, als endlich auch die tanzlustigen Beine der Jungen auf ihre Rechnung kamen. Ueber die diversen «Umfälle», die sich dabei ereignet haben sollen, schweigt des Berichterstatters Höflichkeit. Noch folgten mancherlei hübsche Vorführungen, zur Hauptsache humoristischer Art, wie das die famose Bedienung im Konsumladen besingende Couplet, der Gesang der schuhbewehrten Jungfrauen hinter dem weissen Leinwandstreifen, die den Verdiensten des Vorstandes gewidmete Schnitzelbank und last not least die Gesangsvorträge der anwesenden Mitglieder des Männerchors Rothenfluh. Der Schreiber dieser Zeilen konnte nicht mehr alles anhören, aber es soll schon mehrere Stunden Montag gewesen sein, als die letzten «Festteilnehmer» den Heimweg antraten. Ohne jeden Missklang endete so der erste Familienabend des Konsumvereins Gelterkinden. Wer ihn mitgemacht hat, wird sich sicherlich stets mit Vergnügen an die verlebten fröhlichen Stunden zurückerinnern.

Interlaken. Zur Besprechung der Frage der Schaffung von Frauenkommissionen bei unserer Genossenschaft und eventuell Wahl derselben fand Samstag den 2. Februar abhin, abends 8 Uhr, im Schulhaus Gartenstrasse Interlaken eine vom Vorstand einberufene Versammlung der Mitglieder aus den Bödeligemeinden statt.

Präsident Fürer leitete die Versammlung und hiess in seinem Eröffnungswort die Anwesenden herzlich willkommen. Das Wort erhielt hierauf Frau Hüni aus Zürich, die als Referentin hatte gewonnen werden können und die es übernommen hatte, uns über das Thema «die Frau in der Genossenschaftsbewegung» zu sprechen. Um es vorweg zu nehmen, sie hat ihre Aufgabe vortrefflich gelöst. In wohldurchdachtem und klar aufgebautem Vortrag wusste uns Frau Hüni über die Geschichte, Zweck und Ziel der Genossenschaftsbewegung aufzuklären. Ausgehend von den kleinen Anfängen, wie sie die Pioniere von Rochdale gelegt, wusste sie uns zu schildern, wie mächtig und vielgestaltet die Genossenschaftsbewegung bereits geworden ist, dank der aufbauenden Tätigkeit der Männerwelt, die bisher hauptsächlich die Bewegung geleitet habe. Heute sei der Moment gekommen, wo die Frauen zum weitern Aufbau nach aussen und innen mitarbeiten müssten. In überzeugender Weise verstand es Frau Hüni uns darzutun, wie diese Mitarbeit zu geschehen habe. Viele praktische Aufgaben wusste sie zu geben, Winke und Anregungen zu machen für diese Mitarbeit der Genossenschafterinnen und namentlich für die zu schaffen-

---

oder zu den vielen Gletschern, die hier oben so leicht erreichbar sind. Leider war der Sommer schon so vorgerückt, dass die grossartige Alpenflora bereits verblüht hatte und nur noch Spätlinge vereinzelt sich zeigten. Dafür war die grosse Hitze, welche im Hochsommer auch die Höhen erreicht und ein schnelles Verblühen der grossen Alpenrosenfelder verursacht hat, gewichen und hatte erträglicher Temperatur Platz gemacht. Es ist begreiflich, dass die meisten Kurgäste, welche in Almagel Standort nehmen, gute Alpengänger sind und bei günstigem Wetter der Höhe zustreben. Ein grosser Teil von ihnen besteht aus trainierten Hochtouristen, die mit Führern die nahen Schnee- und Eisregionen besteigen. Die Auswahl an Spitzen und Zacken um die 4000 Meter Höhe herum ist im Saastal so gross, wie an wenigen andern Orten. Dementsprechend gibt es auch sehr viele tüchtige und sichere Bergführer im Saastal. Ein Grossteil der männlichen Bevölkerung des Tales widmet sich dem Führerberufe, um während den Sommermonaten die Leitung und Begleitung der Hochtouren zu übernehmen. Die Bebauung und Bewirtschaftung des kargen Bodens fällt grösstenteils den Frauen zu, welche schwer arbeiten müssen und in der Regel eine grosse Kinderschar haben. Da sehr wenig Auswanderung stattfindet, ist das Saastal im Verhältnis zur geringen Ertragsfähigkeit des Grund und Bodens zu stark bevölkert. Des immer noch grossen Kindersegens wegen (das französische Zweikinderprinzip hat im Saastal wenig Anhänger) wird diese Uebervölkerung noch weiter fortschreiten.

Der Schreibende war nie Hochtourist und hat deshalb im Saastal keine Schneeberge erklettert. Ich beschränkte mich darauf, mit meiner Frau und andern Gästen des Hauses die umliegenden Hochalpen und Gebirgspässe, sowie einige besonders dankbare Aussichtspunkte unterhalb der Eisregionen zu besuchen. Die Zahl solcher Touren ist so gross, dass wir in der uns zur Verfügung stehenden Zeit nur einen Teil davon geniessen konnten. Will man von den Ferien richtigen Genuss haben, darf man auch die Alpenwanderungen nur mit Mass betreiben und es muss zwischenhinein auch wieder ein Rasttag eingeschoben werden. Solche Ruhetage sind sehr geeignet, mit den Einwohnern Fühlung zu nehmen, ein Plauderstündchen mit ihnen zu halten und damit die Menschen etwas näher kennen zu lernen. Und die Bewohner der einsamen Bergtäler zeigen alle ihre Eigenheiten. Sitten und Gebräuche wechseln von Tal zu Tal. Auch das 38 Kilometer lange Saastal, das zwischen den beiden, von der Monte Rosa-Gruppe auslaufenden Bergketten der Mischabel und des Fletschhorn sich hinzieht, hat seine Besonderheiten.

(Schluss folgt.)

den Frauenkommissionen. In begeisterten Worten forderte sie auf zur regen Mitarbeit bei unserer Bewegung, sei es doch diese, die in hohem Masse berufen sei, uns auf friedlichem und aufbauendem Wege aus der gegenwärtigen kapitalistischen Weltordnung auf eine höhere Stufe, die der genossenschaftlichen, hinaufzuführen. Schade, dass diese Tatsache auch in den Arbeiterkreisen noch viel zu wenig anerkannt und gewürdigt werde. Möchte doch diese Einsicht möglichst bald das Gemeingut aller werden. Warmer Beifall belohnte Frau Hüni für ihre trefflichen Worte, die auch vom Präsidenten bestens verdankt wurden.

Die hierauf eröffnete Diskussion wurde lebhaft benützt. Allgemein wurde die Schaffung von Frauenkommissionen warm begrüsst und von seiten der Genossenschafterinnen die Mitarbeit zugesagt. Speziell erfreulich war die Anwesenheit der Mitglieder der Frauenkommission von Bönigen, die uns von ihrer bisherigen Tätigkeit und auch von Erfolgen zu berichten wussten.

Da nicht alle Gemeinden so ausreichend stark vertreten waren, dass die Wahl der Frauenkommissionen für alle Gemeinden in der notwendigen Zusammensetzung hätten gebildet werden können, wurde einstimmig beschlossen, dem Vorstand Auftrag zu erteilen, die Frauenkommissionen auf dem Berufungsweg zu bestellen.

Nach 11 Uhr konnte Präsident Fürer die schöne Versammlung schliessen. Die Tagung wird sicher ihre Früchte zeitigen.

Zurzach. (H.-Korr.) Unsere Generalversammlung, welche am 16. Dezember 1923 abgehalten wurde, war erfreulicherweise recht gut besucht, besonders guten Eindruck machte die Teilnahme von einer grossen Zahl Hausfrauen und Töchtern, welche so recht die Stützen der genossenschaftlichen Idee und Interessen darstellen.

Der Präsident, Herr Naef, eröffnete die Versammlung mit einem Rückblick auf das verflossene zehnte Betriebsjahr, die wirtschaftliche Lage im allgemeinen und manche beherzigende Aufmunterung an die konsumgenossenschaftliche Treue mit einflechtend.

Unsere Genossenschaft hat im zehnten Betriebsjahre trotz erheblichem Preisabbau gut abgeschlossen. Das war nur der seit Jahren geübten Umsicht und vorsichtigen Aufstellung der Bilanz durch den Vorstand und die Rechnungsprüfungskommission möglich; die finanzielle Grundlage unserer Genossenschaft kann heute ohne Zweifel mit zu den besten unter den Verbandsvereinen gezählt werden.

Der Gesamtumsatz erreicht die Höhe von Fr. 191,000.—, gegenüber dem Vorjahre eine Zunahme von Fr. 15,000.—. Die eingeschriebenen Bezüge der Mitglieder betragen im Laden Zurzach Fr. 74,300.— und im Depot Rekingen Fr. 52,700.—. Der Nettoüberschuss beträgt Fr. 11,065.78.

Der Vorstand und die Rechnungsprüfungskommission haben den Verteilungsvorschlag durchberaten und der Generalversammlung beantragt, nebst den statutarischen Einlagen und Abschreibungen eine Rückvergütung von 8% an die Mitglieder auszurichten.

Die Gesamtrückvergütung an die Mitglieder seit Gründung 1913 beläuft sich auf Fr. 60,000.—; möge diese Summe jedes Mitglied zu einigem Nachdenken bewegen, abgesehen von den Vorteilen auf Preisregulierung am Platze.

Die Rechnung und der Bericht wurden einstimmig von der Generalversammlung genehmigt.

Der Mitgliederbestand auf Ende dieses Betriebsjahres beträgt 343, der durchschnittliche Bezug im Laden Zurzach erreichte Fr. 525.— und im Depot Rekingen Fr. 690.—.



Bewegung des Auslandes



Finnland.

Umsatz der S. O. K. im Jahre 1923. Die S. O. K. (alte finnische Grosseinkaufsgesellschaft) erzielte im Jahre 1923 einen Umsatz von Fmk. 517,308,204.86. Die Zunahme gegenüber dem Vorjahre beziffert sich auf Fmk 100,708,953.28. Auf die Produktionsanstalten entfallen Fmk. 42,473,960.17.

England.

Grossfeuer in Rochdale. Am 23. Januar brach in den Farbwerken der Grosseinkaufsgenossenschaft in Rochdale ein Brand aus, der das ganze Etablissement zerstörte. Ein grosses Quantum Oel, Farben und 250 Tonnen Lack wurden eine Beute der Flammen. Ueber die Brandursache konnte noch nichts festgestellt werden, doch scheint es, dass das Feuer im vierten Stock des sechs Etagen hohen Gebäudes seinen Herd hatte. Der durch Versicherung gedeckte Schaden beträgt über eine Million Franken. Der Betrieb war im November 1911 eröffnet worden, und zwar in der früheren Getreidemühle der Rochdaler Pioniere, die für das neue Unternehmen umgebaut wurde.



Verbandsnachrichten



Aus den Verhandlungen der Sitzung der Verwaltungskommission vom 15. und 19. Februar 1924.

Von einem Verbandsverein wird uns die Anregung unterbreitet, ob wir zur Förderung des Umsatzes der Schokolade «Co-op» nicht auch Reklamemarken abgeben möchten, wie dies von verschiedenen Schokolade-Fabrikanten praktiziert wird.

Da diese Frage von allgemeinem Interesse ist, möchten wir nicht unterlassen, an dieser Stelle darauf hinzuweisen, dass wir dem genannten Verein geantwortet haben, dass wir uns mit dieser Art von Reklame nicht befreunden können, indem die Unkosten, die für diese Reklame entstehen, auf die Ware geschlagen werden muss und deshalb eher verteuernd wirkt. Wir haben die Auffassung, dass unsere «Co-op»-Artikel in einfacher und gefälliger Aufmachung zum Verkaufe gelangen sollen, um so mit möglichst wenig Unkosten eine billige und einwandfreie Ware unseren Verbandsvereinen vermitteln zu können.

---

1. Dem Konsumverein Gebenstorf, der am 16. Februar 1924 auf seine 25jährige Tätigkeit zurückblicken konnte, wurde ein Gratulationsschreiben zugestellt.

2. Schon zu wiederholten Malen ist in der Verbandspresse auf die vom 15. Juni bis 15. September 1924 in Gent (Belgien) stattfindende internationale Ausstellung des Genossenschaftswesens und der sozialen Wohlfahrtspflege hingewiesen worden.

Zur weitern Orientierung weisen wir daraufhin, dass während dieses Zeitraumes in der ersten Woche des Monats September 1924 in Gent der Internationale Genossenschaftskongress stattfindet. Der V. S. K. wird sich an der Internationalen Genossenschaftsausstellung ebenfalls beteiligen und wird die Ausstellung des V. S. K. während der ganzen Ausstellungsdauer besichtigt werden können. Von der Ausstellungsleitung wird Gelegenheit geschaffen, dass die Genossenschafter neben der Internationalen Genossenschaftsausstellung auch interessante genossenschaftliche Einrichtungen anderer Städte sowie weitere Sehenswürdigkeiten Belgiens besichtigen können.

Was die Kosten anbetrifft, möchten wir daraufhinweisen, dass das Eisenbahnbillet Basel/Gent einfache Fahrt III. Klasse zurzeit Schweizerfranken 17.20 ausmacht. Das Billet II. Klasse beträgt Schweizerfranken 26.60. Diese Preise basieren auf den jetzigen Tarifen. Für Hin- und Rückfahrt wird keine Ermässigung gewährt. Dagegen können Billette von 60 Tagen Dauer ausgestellt werden.

Bezüglich des Unterhaltes in Belgien muss gegenwärtig nach eingezogenen Erkundigungen mit

einem Betrag von ca. belg. Fr. 30.— pro Tag gerechnet werden. Immerhin muss in Betracht gezogen werden, dass diese Preise infolge der gegenwärtigen unsicheren Valutaverhältnisse rasch ändern können. Dagegen kann gesagt werden, dass mit dem gleichen Betrag, der gegenwärtig bei uns in der Schweiz für Unterkunft und Unterhalt in den Hotels ausgelegt werden muss, in Belgien gut ausgekommen werden kann. In Rücksicht darauf, dass Belgien diesen Sommer einen sehr starken Besuch aufweisen wird, ist es zweckmässig, wenn alle die Genossenschafter, die nach Gent zu reisen beabsichtigen, sich heute schon vorsehen und beizeiten sich an die Ausstellungsleitung bezüglich Unterkunft wenden. Dieselbe wird gerne bereit sein, mit allen zweckdienlichen Angaben unsern schweizerischen Genossenschaftern an die Hand zu gehen.

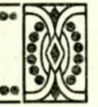
3. Wie bekannt liefert der V. S. K. von jeher an Fabriken, mit denen er in einem Lieferantenvertragsverhältnis steht, gewisse Waren, so im besonderen Brennmaterialien. Damit soll bezweckt werden, dass der V. S. K. das Verhältnis mit den Fabriken befestigt und den Umsatz im besondern in Brennmaterialien heben kann, um auf diese Weise den Verbandsvereinen möglichst vorteilhafte Bedingungen einzuräumen.

In letzter Zeit ist uns zur Kenntnis gebracht worden, dass einzelne Verbandsvereine darnach trachten, Verbandslieferanten ebenfalls Warenlieferungen zu machen. Gegen dieses Vorgehen hätten wir an und für sich nichts einzuwenden, wenn diese Lieferungen nur an Verbandslieferanten gemacht würden, die im Wirtschaftsgebiet, d. h. am gleichen Ort domiziliert sind, wie der betreffende Verbandsverein. Anders verhält es sich jedoch, wenn Verbandsvereine Lieferanten über das ihnen zustehende Wirtschaftsgebiet beliefern. Dass dadurch Unannehmlichkeiten und Schwierigkeiten entstehen, liegt auf der Hand und ist zur Erfüllung der Aufgaben, die sich die Zentralstelle gestellt hat, sehr hinderlich. Es ist vorgekommen, dass nicht nur ein Verbandsverein, sondern verschiedene Vereine zwecks Belieferung an den gleichen Verbandslieferanten gelangt sind, wobei sich jeder Verbandsverein das Recht ausnahm, von dem betreffenden Lieferanten in erster Linie berücksichtigt zu werden.

Die Verwaltungskommission kann ein solches Vorgehen nicht als korrekt betrachten. Sie ist der Auffassung, dass Verbandsvereine Warenlieferungen an Verbandslieferanten, die in ihrem Wirtschaftsgebiet domiziliert sind, wohl machen können, unter jeweiliger Kenntnisgabe an die Zentralstelle. Dagegen können wir absolut nicht dem Vorgehen zustimmen, wonach lokale Konsumvereine ihren Wirkungskreis über das ihnen zustehende Wirtschaftsgebiet ausdehnen. Ein solches Gebaren ist einer geordneten, zentralisierten Bedarfseindeckung der Konsumvereine im Wege und entspricht absolut nicht dem Gedanken unserer Bewegung.



Genossenschaftlicher Arbeitsmarkt



Nachfrage.

Konsumverein mit zwei Depots sucht für sein Hauptlokal tüchtigen, im Genossenschaftswesen bewanderten **Verwalter-Verkäufer.** Total-Umsatz ca. 200,000 Franken. Der Posten eignet sich am besten für Ehepaar. Offerten mit Gehaltsansprüchen und Zeugniskopien unter Chiffre A. A. 24 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Der **Konsumverein Grabs** ist in der Lage, auf 1. April a. c. als Ersatz für 10 Wochen Militärdienst einen tüchtigen **Bäcker** einzustellen. Bezügliche Anmeldungen sind an Grässli Burkh., Präsident, Grabs, zu richten.

Angebot.

Tüchtige **Geschäftsleute** suchen ein grösseres **Depot** zu übernehmen, grössere Kaution kann geleistet werden, oder mit 5—6000 Franken Einlage, würde auch bestehendes Depot mit Haus event. kaufen. Ausführliche Angaben sind erbeten unter Chiffre H. B. 1240 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtiger **Bäcker und Konditor** sucht bleibende Stelle. Wäre auch geneigt, die Konditorei einzuführen. Würde event. auch eine Filiale übernehmen. Zeugnisse zu Diensten. Offerten mit näheren Angaben an Alb. Streit, Ringgenberg (Bern).

Verkäufer in ungekündigter Stellung, im Genossenschaftswie im kaufmännischen Betrieb praktisch sowie theoretisch bestens versiert, wünscht seinen Posten zu ändern. Zuschriften erbeten an Julius Tschiedel (per Konsumverein) Kirchdorf c/o Krems (Ober-Oesterreich).

Gesucht für einen **Jüngling** mit Realschulbildung eine **kaufmännische Lehrstelle** auf 1. Mai oder auch später. Anmeldungen nimmt entgegen und weitere Auskünfte erteilt P. Pitschy, Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tüchtige, routinierte **Konsum-Verkäuferin,** welche seit mehreren Jahren als erste Verkäuferin bei einem Jahresumsatz von über 120,000 Franken tätig war, wünscht Stelle für Mercerie- und Schuhwarenbranche in grösseren Konsum. Prima Zeugnisse stehen zu Diensten. Offerten unter Chiffre L. F. 32 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

Tochter, gesetzten Alters, **Konsumfilialleiterin,** mit Möbeln, wünscht wieder kleines **Depot** zu übernehmen. Auch Aushilfsstelle würde angenommen. Zeugnisse zu Diensten. Offerten gefl. unter Chiffre A. H. 172 an den Verband schweiz. Konsumvereine in Basel.

VERBAND SCHWEIZ. KONSUMVEREINE (V.S.K.)

Die Bankabteilung

des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V.S.K.) Basel

nimmt Gelder in verzinslicher Rechnung entgegen:

a) in **Kontokorrent-Rechnung,** jederzeit verfügbar, provisionsfrei,

zu **3%** **ab 1. Januar 1924**

b) In **Depositen-Rechnung,** in der Regel auf 30 Tage kündbar, Verzinsung beginnend mit dem der Einzahlung folgenden Werktag und endigend am Tage vor der Rückzahlung,

zu **4½%** **ab 1. Januar 1924**

c) Gegen **Obligationen,** je nach Wunsch auf den Namen oder auf den Inhaber lautend und auf 3 oder 5 Jahre fest, mit halbjährlichen Zinscoupons (die eidgen. Stempelgebühr auf Obligationen übernimmt der V. S. K.),

zu **5%** **mit sofortiger Wirkung.**

Kündbare Obligationen des V. S. K. werden zu den gleichen Bedingungen konvertiert.

Postcheck-Rechnung No. 31/V.
Nationalbank-Giro-Konto No. 91, Basel.

Redaktionsschluss: 21. Februar 1924.

Buchdruckerei des Verbandes schweiz. Konsumvereine (V. S. K.) Basel.